4466 20.03.1931 Fr

A:

V: Alte Bilder - alte luxemburger Vereine

FEVR. 20

Ulreißkalender

Ein freundlicher Leser kam dieser Tage und brachte uns zwei Bilder, die er bei einem Trödler erstanden hatte. Das eine ist eine Gruppenaufnahme der „Schieß", also der alten St. Sebastiansgilde, die ihre Gründung auf über fünfhundert Jahre zurückführt. (Die Photo ist natürlich später aufgenommen.) Zu fünfundzwanzig Mann sitzen sie vor dem hölzernen Schützenheim, das damals, in den 1860er Jahren, in Clausen stand. Drei Rundbogenfenster, über dem mittleren eine Ringscheibe, darüber in Regenbogenform die Aufschrift: Société des Arquebusiers. Zwischen den Fenstern hängen Fürstenbilder in der Tracht der Zeit, vor der Gruppe zerstreut liegt ein Haufe durchschossener Scheiben vom Büchsen- und Pistolenstand. Denn Pistole schießen gehörte damals zur Ausbildung des Cavaliers. Es deutete auf die Möglichkeit blutiger Ehrenhändel eventuell galanten Ursprungs. An langen Stangen sieht man oben die großen Nummernschilder von 1 bis 12, mit denen die Scheibenweiser die Schußresultate anzeigten.

Wir haben uns dran gegeben, ein paar Freunde in gesetzten Jahren, aus der Gruppe die Gesichter alter Bekannter herauszufinden. Sieben bis acht waren zu identifizieren, von fünfundzwanzig. Alle sind tot, bis auf einen — das heißt, wenn dieser eine der ist, den wir nach der Ähnlichkeit vermuten: Herr Notar Noppeney aus Differdingen. Im Ausdruck stimmt es, und der Schnurrbart ist schon gar nicht zu verkennen.

Das andere Bild zeigt in der Mitte ein Banner mit der Inschrift: Harmonie, Luxembourg. Dazwischen eine Lyra. Die Aufnahme muß an die sechzig bis siebzig Jahre alt sein. Sicher zu erkennen ist darauf nur Herr Dekorationsmaler Poncelet, der eine Zeitlang Präsident der „Harmonie" war. Aber dann kommt das Seltsame: Wenn man alle die andern Gesichter ansieht, will es einem scheinen, als seien es lauter gute Bekannte, denen man täglich im Café, auf der Straße begegnet, aber deren Namen einem eben nicht einfällt. Da sitzt zum Beispiel einer grade vor der Fahne, ein stattlicher Blonder, mit einem dünnen Schnurrbart in einem vollen, nicht zu vollen, gesunden Gesicht. Er guckt Euch an mit klugen, verhalten lustigen Augen, als suchte er grade nach einer schlagenden Antwort auf eine nicht sehr gescheite Frage. Und neben ihm, ein schmaler Künstlerkopf mit einer betonten Nase und einem vorlauten Schlips. Wer ist es nur! Der Name — meint man — schwebt einem um die Lippen. Und dort, vorne rechts, das ernste Lehrergesicht, das einzig glatt rasierte Männergesicht der Corona, mit einer dünnen Brille und niedrigen Zugstiefeln. Zugstiefel, Backen- und Knebelbart — à la Kaiser Franz Joseph und Napoleon III. — waren im Schwang. Einer ist auch dabei, aus dessen Hosenbeinen (ohne Bügelfalten) echte Schaftstiefel mit Ziehharmonikaknicken um die Fußknöchel herausschauen. Der Vereinsbote steht am äußersten rechten Flügel, hat einen dunkeln Vollbart und eine Mütze mit knappem Schirm und der Aufschrift: Harmonie. Er kommt mir so bekannt vor, als hätte er eben noch den Vereinsbeitrag bei mir einkassiert.

Einer muß unbedingt die Geschichte der alten luxemburger Vereine schreiben, der „Harmonie", der „Gym", der „Schieß" usw. Ich muß noch irgendwo eine Einladung zu einer Narrensitzung der „Harmonie" liegen haben. Sie war von Becker, dem Becker der „Wäschfra" verfaßt. Oben stand der pathetische Ausruf: Harm? O niel Und des weitern wurde mitgeteilt, daß vor der eigentlichen Narrensitzung der Vorstand sich in corpore mit Kudel beflecken werde, und daß alle Gäste willkommen wären.

Es ist schon lange her, merke ich eben.

Vendredi 20.3.1931